

Vom Abenteuer, in Indien zu drehen

Szenografin Karin Bucher und Filmemacher Thomas Karrer haben in Speicher über ihren neuen Film berichtet.

Mark Riklin

Speicher, Holderschwendli 16, 19 Uhr 41. 42 Passagiere sitzen Schulter an Schulter am Gate «Sambuco» und warten auf ihren Abendflug nach Chandigarh. Statt mit dem Flugzeug nach Delhi und dem Shatabdi-Express nach Chandigarh kapultieren sie sich mit der Google-Earth-Line im Schnellverfahren in die indische Millionenstadt. Bereits nach 14 Sekunden landen sie mitten im Leben einer faszinierenden Stadt, die vor 70 Jahren vom schweizerisch-französischen Architekten Le Corbusier als Planstadt entworfen wurde. Der Beginn eines Ausflugs in eine andere Welt.

Ende August feierte der Dokumentarfilm «Kraft der Utopie – Leben mit Le Corbusier in Chandigarh» in 15 Deutschschweizer Kinos Premiere, wenig später wurde der Film am Architekturfilmfestival in Venedig mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Zehn Tage später sind Karin Bucher (Drehbuch, Regie) und Thomas Karrer (Regie, Kamera) auf Einladung der Sonnegesellschaft im «Cinema Sambuco» (siehe Infobox) zu Gast, um ausgewählte Szenen zu zeigen, mit dem Publikum hinter die Kulissen zu schauen und von der Utopie einer humanen Stadt zu erzählen, die nach dem «Mass des Menschen» erbaut wurde und ein harmonisches Leben im Einklang mit der Natur ermöglichen soll.

Indische Verhältnisse

Im «Cinema Sambuco» herrschen an diesem Spätsommerabend indische Verhältnisse. Bis auf den letzten Platz ist das denkmalgeschützte Wöschhüsli besetzt, dessen lange Geschichte den abgeblättern Wänden abzulesen ist. 100 Jahre älter ist das schmucke Häuschen als die Stadt Chandigarh, die nach der



Indische Verhältnisse: Das «Cinema Sambuco» im Wöschhüsli ist bis auf den letzten Platz besetzt.

Bild: Lars Boeni

Teilung Indiens am Fusse des Himalayas aus dem Nichts erbaut wurde. Anhand des Masterplans von Le Corbusier verweist Karin Bucher auf die 56 verschiedenen Sektoren, die im goldenen Schnitt angelegt sind, die Stadt als Organismus, den hohen Anteil an Bäumen und Grünflächen, der grünen Lunge, welche die Fussgängerstadt durchzieht.

Immer wieder reiste das Filmteam in den letzten Jahren nach Chandigarh, liess sich mit dem Fahrrad durch die Stadt treiben, von filmreifen Szenen anziehen. Planen nach westlichen Massstäben sei in Indien ein Ding der Unmöglichkeit, sagt Thomas Karrer. Schnell hätten sie gelernt, dass die Menschen in Chandigarh ganz anders ticken. Die einen haben Uhren, die anderen Zeit. «Und so haben wir viel Zeit miteinander verbracht, Beziehungen aufge-

baut, viel Chai getrunken.» Und seien offen geworden für den Moment, für das, was ihnen geschenkt wurde. «Go with the flow» würden die Inder sagen.

Haarschnitt unter dem Mangobaum

Karin Bucher und Thomas Karrer sind voller Geschichten, die sie in verschiedenen Formen verarbeitet haben: in Tagebucheinträgen, Filmszenen, Takeouts und Postkarten, die sie sich aus Indien nach Hause geschickt haben. Ein drehbarer Postkartenständer ist Zeuge all dieser Impressionen und funktioniert wie eine Jukebox: eine zufällige Postkarte ziehen und die Geschichte dahinter abspielen lassen, Storytelling à la carte postale sozusagen. Eine Probe aufs Exempel zeigt einen Haarschnitt unter einem Mangobaum. Thomas Karrer er-

zählt, wie er sich mit dem indischen Friseur ohne Worte wunderbar verstanden habe, im Hintergrund von einem Pfau beobachtet.

«Die Utopie ist die Realität von Morgen», sagte Le Corbusier vor 70 Jahren. Das damalige Morgen ist unsere heutige Realität. Inwieweit ist die Utopie Realität geworden, fragt der Film «Kraft der Utopie». Auf der einen Seite gebe es wenig Alphabeten, ein hohes Bruttosozialprodukt und einen rollenden Verkehr; auf der anderen Seite bröckle der Beton, hätten sich am Rande der Stadt Slums gebildet, sagt Karin Bucher und plädiert für die Kraft von Utopien, die «unserem Streben eine Richtung geben und den Menschen über sich hinauswachsen lassen».

Inzwischen ist es draussen dunkel geworden, die Gäste

Cinema Sambuco

Das denkmalgeschützte Wöschhüsli (1853) beim ehemaligen Waisenhaus in Speicher hat sich in den letzten Jahren immer wieder als Pop-up-Bühne bewährt, die schnell auf- und wieder zugeklappt werden kann. Wo vor 170 Jahren gewaschen wurde, werden heute Fahrräder und Kickboards gelagert, Feste gefeiert und Filme geschaut. Das «Cinema Sambuco» ist das kleinste Kino im Appenzellerland, zumindest flächenmässig. Je nach Bestuhlung haben auf 27 Quadratmetern 40 bis 50 Gäste Platz. Gezeigt werden Filme mit Lokalbezug, sei dies durch die Darsteller («Saitenstich» mit Lona Böni; «Aschenbrüder» mit Andreas Beutler), den Inhalt («Blackbox Eritrea» mit eritreischen Mitbürgern) oder die Filmemacher («Kraft der Utopie» mit Karin Bucher und Thomas Karrer).

strömen ins Freie. Vor dem ehemaligen Waisenhaus lässt Karin Bucher Motive aus dem Postkartenständer ziehen, während Thomas Karrer in die Rolle eines Chaiwallas schlüpft, der in Chandigarh an jeder Ecke zu finden ist, in reichen und in ärmeren Gegenden. Mit einem sechsteiligen Teebecher-Halter macht er die Runde, bietet frischen Chai an und kommt ins Gespräch. Ein Hauch indisches Strassenleben.

«Kraft der Utopie – Leben mit Le Corbusier in Chandigarh» ist im Kinok St. Gallen programmiert. Am 22. September um 19 Uhr ist der Film in Anwesenheit des Regieduos im Kino Rosenthal Heiden zu sehen. Das anschließende Gespräch führt Werner Binotto. Infos unter www.kraftderutopie.ch